

Museum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1958-1959)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zuwachs

- 1958 Willi Hofmann, Bankverwalter, Brugg
- 1958 Werner Jost, Wiesentalstraße, Oberuzwil
- 1958 Charles Léva, 383 av. de Tervueren, Brüssel
- 1958 Werner Mätzler, Direktor, Windisch
- 1958 Adolf Meier, Pfarrer, Brugg
- 1958 Dr. G. Th. Schwarz, Gossetstr. 45, Wabern
- 1958 Kurt Voser, Lagerstraße 1, Neuenhof

Museum

Arbeitsbericht des Konservators

Am 18. August 1958 nahm ich die Tätigkeit als Konservator des Vindonissa-Museums auf. Dies wurde nur dank der Großzügigkeit des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt möglich, das mich vom Schuldienst beurlaubte. Vom 27. Oktober bis 7. November weilte ich im Militärdienst. An Arbeit mangelte es nicht, galt es doch zunächst teils über Jahre zurückliegende Korrespondenz zu erledigen. Meine erste Hauptaufgabe bestand darin, das Kantonale Antiquarium in Aarau im Hinblick auf den künftigen Einbau ins Vindonissa-Museum vorzuordnen und zu verpacken. Bis Mitte Oktober war diese Arbeit fertig, so daß am 22. Oktober der Transport nach Brugg stattfinden konnte. In Aarau liegen noch die großen Inschriftsteine, die einen speziell ausgerüsteten Transport nötig machen.

Damit ist das Fassungsvermögen des Museumskellers erschöpft, und es muß dringend an die Reorganisation des Kellers gedacht werden, was etliche Ausgaben verursachen wird. In der Zwischenzeit wurde die ebenfalls dringliche Neugestaltung des Planarchives an die Hand genommen. Die Pläne wurden geordnet, soweit als nötig geflickt und auf Halbkarton aufgezogen, wobei Herr V. Fricker tatkräftig mithalf.

Da ich für den verunfallten Kantonsarchäologen, Herrn Dr. Bosch, einspringen mußte, erfuhr diese Archivarbeit einige Unterbrechungen. Trotzdem gelang es bis Ende März, das Planmaterial bis zum Jahrgang 1940 zu archivieren und zu katalogisieren. Es wurden dabei mehr als 600 Pläne und Grabungsaufnahmen erfaßt.

Ab 1. Januar amtierte ich auch als Kantonsarchäologe. Die Zusammenlegung dieser beiden Aufgaben bringt es mit sich, daß man ständig aus den Reorganisationsarbeiten herausgerissen wird.

Vom 31. März bis zum 9. April half die Gymnasiastin Gisela Klingler beim Numerieren und Katalogisieren von liegengebliebenem Fundmaterial. Es wurde namentlich das Fundmaterial der Grabungen «Schutthügel 1948» erfaßt, doch handelt es sich nur um einen Anfang der musealen Aufarbeitung.

In den nächsten Jahren ist wegen der Erweiterung der Anstalt Königsfelden mit großen Grabungskampagnen zu rechnen. Damit wird eine große Menge neues Fundmaterial ins Museum strömen, das untergebracht werden muß. Soll im Keller ein verhängnisvolles Chaos vermieden werden, so müssen die liegengebliebenen Fundbestände tunlichst aufgearbeitet werden. Ebenso muß bis Ende Geschäftsjahr die Archivierung des Planmaterials abgeschlossen sein, wird man doch bei den kommenden Grabungen ständig auf die Anschlußpläne zurückgreifen müssen.

Diese beiden Arbeiten werden durch die äußern Umstände diktiert.

R. Moosbrugger-Leu